



**SCHWARZER  
BLOCK**

VON KEVIN RITTBERGER  
AB 5/SEPTEMBER/2020

**ГОЯКИ**

# 1 KRIEG

Ein Gespenst geht um in Europa: der Schwarze Block. Gespenster tauchen nicht auf Nachfrage auf, sie haben keine Mailbox. Sie sind einfach da. Aus bürgerlicher Sicht ist der Schwarze Block ein Gespenst, ungreifbar zwischen Pflasterstein, linken Jargon-Brocken und zerbrochenem Glas. Mit seinem neuen Stück für das Gorki Theater versucht Kevin Rittberger den Block aus dieser zugeschriebenen Sackgasse springen zu lassen und setzt das Phänomen in Bewegung. In vier Teile hat Rittberger seinen Text gesetzt, »vier Sätze«, wie er schreibt, angelehnt an die große »Leningrader Sinfonie« von Dmitrij Schostakowitsch. Das Stück beginnt als polyphone Komposition aus historischen Fragmenten, die mit »Ich« beginnen: »Ich, Schwarze Scharen«, »Ich, Ernst Thälmann«, »Ich, Olga Benario«, »Ich, Gleisbett am Görlitzer Bahnhof«. Sprechende Fotografien von Opfern, Vergessenen, aber auch Feinden wie dem »Anstreicher« Hitler oder dem Sozialdemokraten und »Eugniker« Alfred Grotjahn, der sich als »ne Art Sarrazin« selbst vorstellt, spielen sich oft nur für einen Satz aus dem Chor, um in der Summe die quälende Frage des Jahrhunderts zu stellen: Warum konnte der Faschismus in seiner ganzen Monstrosität nicht erkannt werden, bevor es zu spät war? Auf der einen Seite die starken Ichs, die sich formulieren, um sich politisch nach vorn oder oben (wo auch immer das ist) zu drücken. Auf der anderen Seite die »Schwarzen Scharen« – schwache Ichs, weil sie als Anarchisten nicht antreten, die Macht zu übernehmen. Ihre Skepsis jeder Macht gegenüber sensibilisiert sie aber für die Gefahr von rechts. In rasantem Tempo durchkämmt Rittberger die Geschichte vergangener Kämpfe und Opfer und schließt sie mit Gegenwart kurz: »Ich Opfer des NSU«. Allerspätestens der NSU-Komplex hat klargemacht: Im Erkennen der Gefahr sind wir nicht klarsichtiger als die schlafwandelnde Gesellschaft vor ´33. Wer stellt sich in den Weg, wenn Nazis ungehindert marschieren und die Polizei rassistisch agiert?

# 2 ERINNERUNG

Der zweite Satz gilt einem konkreten Moment und seinen Folgen: Am 28.10.1985 starb Günter Sare in Frankfurt am Rande einer Veranstaltung, mit der gegen die NPD demonstriert werden sollte. In diesem Teil wird die Polizei zur Mitspielerin und die Verstrickung von bundesdeutschen Rechtsradikalen und einem Staat, der sie schützt offensichtlich. Hanau ist nicht weit von Frankfurt: Es ist 35 Jahre entfernt, 20 Kilometer, 4 Meter Aktenmaterial. Der zweite Teil erzählt von der Lücke zwischen Ereignis und kollektivem Gedächtnis.

*»Die Pause ist der Stille vorbehalten. Dem Heumarkt. Dem Schweigen. Wie lange brauchst du, um vom Heumarkt zum Kurt-Schuhmacher-Platz zu kommen und neun Menschen zu erschießen? Und wie lange dauert das, die 20 Kilometer von Frankfurt nach Hanau? 35 Jahre. Es dauert 35 Jahre. Schostakowitsch, wie lange brauchst du, von Leningrad nach Frankfurt? Wie werden Nazis besiegt? Wie klingt diese Sinfonie? Wie funktioniert Erinnerung? Schostakowitsch, Erinnerst du dich an die Frankfurter Polizeiwache, an den NSU2.0? Das Schweigen gilt der Arbeiterklasse. Das Schweigen gilt den Vielen, die sich durch Farbe und Geschlecht nicht spalten lassen. Das Schweigen gilt Günter, Mercedes, Fatih, Hamza, Ferhat, Vili, Kalojan, Gökhan, Said und Sedat. Das Schweigen gilt Gustav, Hermann, Enver, Rosa, Silvio, Amadeu, Conny. Das Schweigen gilt Fritz, Kamal, Jorge, Kevin. Die Blutspur führt vom Kottbusser Tor über Frankfurt nach Halle, nach Hanau. Der Staat versucht die Blutspur mit geschredderten Akten wegzuwischen, aber es gelingt ihm nicht. Der Staat versucht die Blutspur mit dem Bruttosozialprodukt wettzumachen, aber es gelingt ihm nicht. Der Staat versucht die Zusammenhänge zu vertuschen, indem er Akten wegschließt. Aber was passiert, wenn ein Innenminister, der Migranten als Mutter aller Probleme bezeichnet, sich zum Rechtsextremismusexperten aufschwingt? Was passiert als nächstes? Was folgt auf diesen Staat?«*

# 3 DIE WEITE DER HEIMAT

Die Geschichte läuft im Schwarzen Block mit, und wenn er auch räumlich manchmal aus dem Nichts auftaucht und dorthin wieder verschwindet, so kommt er doch nicht aus dem politischen Nirgendwo, sondern als physische Konsequenz einer kollektiven historischen Erfahrung. Rittberger lässt sie aus dem – nun ja, was eigentlich? Chor? Kollektiv? Ensemble? Sagen wir: – Block heraustreten und miteinander ringen, sich gegenseitig berichten. Den Hauptteil des Stücks aber bilden die aktuellen Kämpfe: die täglichen Auseinandersetzungen, die niemand sieht, weil sich nicht berichtenswert erscheinen. Dabei zeichnet er das Bild eines Blocks, der kein statisches dogmatisches Gebilde ist, sondern ein Speicher von Gewalterfahrung, dem er die oft übermächtigen starken Ichs der Gegenwart gegenüberstellt: den Polizist Carsten oder die neurechte Bildungsfaschist\*in. Und so wie der Schwarze Block kein Lacan-Seminar ist, auch wenn sich in ihm Lacan-Spezialist\*innen finden werden, so ist auch Kevin Rittbergers Stück zunächst kein subtil-psychologisches Dialogstück, sondern eher eine dramatische Zaunlatte, die sich aber verkeilt mit der ganzen Komplexität politisch-historischen Denkens, vor allem aber mit der alten Theaterfrage: Was passiert, wenn Körper auf Ideologien treffen? Dass dann nicht nur Staub aufgewirbelt wird, zeigt Rittberger als schreibender Aktivist, aber hier auch als aktivistischer Denker, der die Komplexität herausfordert, sich ihr aber nicht geschlagen gibt. Im Kampf um eine gewaltfreie Welt wendet ein schwarzer Block militante Mittel an – einer von vielen Widersprüchen, denen sich der Text stellt. Im Zentrum steht die Frage nach der Motivation politischen Handelns, orchestriert von Selbstzweifeln, Verzweifeln und Zweifel an den herrschenden Ideologemen, die der linken Person den Schritt in die Gruppe, in die Formation so schwer machen. Rittbergers Sinfonie ist gleichzeitig ein aus seiner Dramaturgie abgehauenes Lehrstück, sperrig, oratorisch, feingeädert. Ein Krakelee, ein Malewitsch illustrierendes Langgedicht. Wie passt es in einen Theaterraum?

# 4 SIEG

*»Ein Schwarzer Block rettet der Demokratie den Arsch.«*



Mit **MARYAM ABU-KHALED**  
**MAZEN ALJUBBEH**  
**YUSUF ÇELİK**  
**KARIM DAUD**  
**DOMINIC HARTMANN**  
**KINAN HMEIDAN**  
**SVENJA LIESAU**  
**VIDINA POPOV**  
**ARAM TAFRESHIAN**  
**HASAN H. TAŞGIN**  
**ÇİĞDEM TEKE**  
**HANH MAI THI TRAN**  
**LINDA VAHER**  
**MEHMET YILMAZ**  
**ROBIN NIDECKER (LIVE-KAMERA)**

Regie **SEBASTIAN NÜBLING**  
Bühne **DOMINIC HUBER**  
Kostüme **GWENDOLYN JENKINS**  
Musik **TOBIAS KOCH**  
Live-Kamera **ROBIN NIDECKER**  
Licht **FRITZ STÖTZNER**  
Dramaturgie **LUDWIG HAUGK**

Produktionsleitung **LUCIA LEYSER** Regieassistenz **DOMINIKA HOMA**  
Bühnenbildassistentin **JEEYOUNG SHIN** Kostümassistentin **OTTAVIA TRÖSTER, CARINA WOLF** Dramaturgieassistenz **SUSANNE HENTSCHEL**  
Soufflage **CHRISTIAN BOJIDAR MÜLLER** Inspizienz **JANNE GANZER, BERIT LASS** Kostümhospitantz **CHARLOTTE SCHWÄRMER**  
Dramaturgiehospitantz **JASPER PENZ** Übertitel **FINN BÜTTNER**  
Bühnenmeister **HANNES TRÖLSCH** Beleuchtungsmeister **FRITZ STÖTZNER**  
Ton **DAVID GIERTH, DANIEL KÖRNER, JULIAN KRETSCHEL**  
Video **CHRISTOPHER BONTE, JESSE JONAS KRACHT, MARYVONNE RIEDELSHEIMER**  
Requisite **JÜRGEN GEBHARDT** Maske **LINA KRAMER, OLGA WEBER** Ankleider **BABETT HAGENOW, SOPHIA NITSCHKE**

**GORKI** Leitung: Shermin Langhoff (Intendantin) / Marcel Klett (Geschäftsführender Direktor) / Leitung Kommunikation: Anna Bause / Geschäftsführender Dramaturg: Johannes Kirsten / Leitung Theaterkasse: Markus Bäuerle / Künstlerische Betriebsdirektorin: Christine Leyerle / Leitung Statisterie: Kathi Bonjour / Ausstattungs-leitung: Alissa Kolbusch / Leitung Gorki X: Janka Panskus / Technischer Direktor: Thomas Kirsten / Stellvertreter: Joachim Hering / Leiter Bühnentechnik: Robert Rammelt / Leitung Beleuchtung: Pierre Stolper / Leitung Ton: Christopher von Nathusius / Leitung Requisite: Jens Gebhardt / Leitung Maske: Paula Karer / Leitung Ankleider: Andrea Schulz / Leitung Abenddienste: Peter Hanslik, Anna Popova / Leitung Verwaltung: Sabine Gehrke / Leitung Hausinspektion: Edgar Schönberg / IT-Management: Stefan Heinemann // Dekoration und Kostüme wurden in den Werkstätten des MGT Berlin hergestellt: Werkstattleitung: Marcus Tretttau / Assistent der Werkstattleitung: Amos-Peter Mayer / Leitung Tischlerei: Burkhard Rauch / Leitung Malsaal: Petra Olbrich / Leitung Theaterplastik: Claudia Vogel / Leitung Schlosserei: Mayk Reimann / Leitung Deko: Egbert Haase; Leitung Kostümwerkstätten: Thomas Maché / Damengewandmeisterin: Silke Adolf / Herrengewandmeisterin: Simone Schmunz ///